

Tag 417 eines Übergriffs.



Bilder aus dem Krieg - Süddeutsche Zeitung Magazin - 15/2023 – Till Krause

Manchmal ist am grausamsten, was man nicht sehen kann. Dieser Raum, eine ehemalige Zelle im Keller der Polizeiwache im Zentrum von Cherson, ist erst mal: leer. Erst wenn man weiß, wofür er vor Kurzem genutzt wurde, entfaltet sich das Grauen, das in diesen Wänden stattgefunden haben muss. Es ist eine verlassene Folterkammer des russischen Militärs. Der Fotograf Mikhail Palinchak hat diesen Raum besucht. Ein Polizist hatte ihn hierhin begleitet, um zu zeigen, was die Menschen erlebten, während russische Soldaten die Stadt besetzten. Mehr als 300 Ukrainer, so erzählt es der Fotograf, wurden in dieser und drei anderen Zellen festgehalten, manche einige Tage lang, andere sollen Monate dort verbracht haben. Gebettet auf Beton und dünnem Styropor, immer wieder geschlagen, bedroht, gequält. Von manchen, die in der Zelle ausharrten, fehlt bis heute jede Spur. Die Gründe, um in diesem Verlies zu landen, konnten banal sein, es reichte offenbar schon, wenn die russischen Soldaten ein Foto der ukrainischen Flagge auf einem Handy fanden. Oder wenn das Militär jemanden zum Reden bringen, als Kollaborateur gewinnen, einen Willen brechen wollte. Nicht zu sehen sind ein Generator, um Stromstöße zu erzeugen. Seile, mit denen Menschen angeblich

aufgehängt wurden, Gasmasken, mit denen Gefangenen die Luft zum Atmen genommen wurde. Vielleicht haben die Soldaten all das mitgenommen, als die Ukrainer die Stadt zurückeroberten. Weiter zum nächsten Ort, an dem das Grauen eines Tages sichtbar wird.

Der Fotograf Mikhail Palinchak, 38, lebt in Kiew. Anfang März reiste er nach Cherson, um sich ein Bild davon zu machen, wie sich die Stadt verändert hat, nachdem sie von März bis November 2022 unter der Kontrolle des russischen Militärs gestanden hatte.

Es bleibt weiterhin nötig, Worte und Gedanken einzulegen für die Zukunft von Menschen. Es bleibt gut, dazu verbunden zu sein in seinem Namen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Nehmen wir uns ein paar Minuten. Lassen wir die Meldungen der vergangenen Woche in uns aufsteigen, und auch das, was sie bei uns ausgelöst haben. Verbinden wir uns mit allen Menschen guten Willens, wo auch immer, dass unsere Gedanken Gehör finden, dass sie etwas bewirken.

→ Stille

Stellen wir den Menschen in den Kriegsgebieten, in Russland, stellen wir uns diesen Text unserer biblischen Tradition zur Seite, nicht als vorschnelle Vertröstung, vielmehr als Ausrufezeichen über alle Vorhaben dieser Tage:

Psalm 2 in der Übertragung von Huub Oosterhuis (+ 9. April 2023)

Hört,
Despoten aller Zeiten und eure Trabanten:
Warum rast und tobst du, ganze Völker geißelnd?

Möge es weltweit klingen, dieses Lied,
gegen eure Furien des Unrechts,
gegen euren zynischen Hohn und Verachtung,
für das Menschenkind und seinen Gott.

Der Gott dieses Menschenkindes
schaudert und weint in seinem Himmel.
Dann brüllt Er, schüttelt seine Mähne und springt –
unsichtbar vor Licht steigt Er in ein Menschenherz hinab:
Du, mein Hirte, mein Löwe,

du sollst meine Lämmer weiden,
ihre Wunden waschen und salben,
um mein Weltall zu hüten, habe ich dich heute erweckt.

Mag es ein Zimmermannssohn, ein Zöllner, ein Zeltmacher sein,
eine Königin oder eine Putzfrau,
denen er seine Leidenschaft einhaucht,
seine zarte Kraft des Erbarmens.

Sie sind voller Furcht. Doch sie gehen –
ihr Weg ist die ganze Erde bis überall,
wo noch höchste Mächte Menschen zerschlagen wie irdene Krüge.

Weh euch, Trabanten, bestechliche Richter,
weh euch, Despoten, seid gewarnt.
Was für eine Welt wollt ihr für eure Kinder –
diese?

→ AT 10 „Betäubt und bitter“

In den persönlichen und freien **Fürbitten** mögen alle Anliegen, sowie unser aller Verantwortung einen Raum finden. Schließen wir uns am Ende zusammen in den Worten Jesu, mit- und füreinander:

→ **Vater unser**

**Die Kraft Gottes stärke uns im Einsatz für eine Welt, die den Frieden nicht nur aus Erzählungen kennt, und die Raum gibt jedem Menschenkind.
Es segne uns und diese Welt: Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.**

→ AT 72 „Hört und seht“